



13. Gendern – wieso und wie?

13.1 Wieso Gendern?

Für viele ist Gendern zunächst eine Umstellung. Daher fällt es am Anfang oft schwer. Aber die Welt und auch die Sprache verändern sich. Es gibt zahlreiche neue Wörter, alte hingegen verschwinden. Genauso verhält es sich auch mit Werten, Normen und Geschlechterrollen. Aber wenn wir weiterhin nur von „dem Soldaten“ oder „dem Arzt“ reden, denken wir auch weiterhin in patriarchal geprägten Schubladen. Es ist wichtig, alle Geschlechter sichtbar zu machen und damit unser Denken zu verändern. Letztendlich können wir damit auch unsere Wahrnehmung von der Realität und von dem, was „normal“ ist, kritisch hinterfragen.

Es gibt Menschen, die sich als nicht-binär (englisch: *genderqueer*) identifizieren, manche Menschen fühlen sich explizit ohne Geschlecht (*agender*), andere identifizieren sich als männlich und weiblich (*bigender*), und manche empfinden ihr Geschlecht als fließend (*genderfluid*).

Davon unterschieden werden muss die Intersexualität, die sich auf körperliche Merkmale (nicht Gefühle und Identität) bezieht. Intersexuelle Menschen werden als nicht eindeutig weiblich oder männlich geboren. Seit Dezember 2018 ist es möglich, bei der Geburtsurkunde den Geschlechtseintrag offen zu lassen. So haben die Kinder später selbst die Möglichkeit zu entscheiden, welchem Geschlecht sie sich zugehörig fühlen.

Durch eine gegenderte Sprache können wir die verschiedenen Formen von Geschlecht berücksichtigen und niemand wird diskriminiert.

**Es ist unsere demokratische Pflicht,
die Würde eines jeden Menschen zu achten!**



13.2 Wie Gendern?

	Beispiel	Anmerkung
Paarform	Studentinnen und Studenten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen	Das dritte Geschlecht wird hier nicht beachtet.
Binnen-I	StudentInnen, MitarbeiterInnen	Das dritte Geschlecht wird hier nicht beachtet.
Schrägstrich	Student/innen, Student/-innen, Studenten/Studentinnen	Das dritte Geschlecht wird hier nicht beachtet.
Geschlechts- neutrale Formulierungen	Studierende, die Kundschaft, die Teilnehmenden, das Kollegium, alle (anstatt jeder) das Redepult (statt Rednerpult) ärztliche Ausbildung (statt Ausbildung zum Arzt)	Diese Anrede ist recht unpersönlich.
Formulierungen mit einer Lücke	Student_innen Student*innen Student:innen Student.innen Student innen	Die Lücke soll symbolisch für alle Menschen stehen, die sich jenseits der binären Einteilung von Mann und Frau bzw. dazwischen identifizieren.
Direkte Anrede	Die Bibliothek ist für Sie offen.	

In einer geschichtswissenschaftlichen Hausarbeit kann es vorkommen, dass Sie explizit auf ein bestimmtes Geschlecht verweisen wollen. Zum Beispiel waren Prostituierte im Mittelalter i.d.R. Frauen. In solchen Fällen ergibt es keinen Sinn zu gendern. Sie können aber in einer Fußnote erläutern, warum Sie an dieser Stelle nicht gendern (zum Beispiel, weil sich statistisch gesehen mehr Frauen prostituierten).



12.3 Geschlecht in der Geschichtswissenschaft, eine (ganz) kurze Einführung:

In der Geschichtswissenschaft wurden lange Zeit vor allem „wichtige“ Ereignisse (zum Beispiel Kriege) und „große Männer“ (wie Bismarck) untersucht. In den 1960er Jahren kam in Verbindung mit der Neuen Frauenbewegung aber die Forderung auf, dass Frauen als Hälfte der Menschheit auch ein Recht auf die Hälfte der Geschichte hätten (Rebekka Habermas 2006: Frauen- und Geschlechtergeschichte, Seite 233). In den 1970er Jahren entwickelte sich dann in den USA und England die Disziplin der „Frauengeschichte“. In den 1980er Jahren etablierte sich die Frauenforschung zunehmend, auch in Deutschland. Untersucht wurde vor allem die Unterdrückung der Frauen, später auch die Mittäterschaft der Frauen am Nationalsozialismus (es gab z.B. weibliche SS-Aufseherinnen) (siehe dazu u.a. Kirsten Heinsohn / Claudia Kemper 2012: Geschlechtergeschichte Seite 2).

Parallel entwickelte sich die Geschlechtergeschichte. Inspiriert vom sogenannten „Linguistic turn“ und den Forschungsarbeiten von Michel Foucault wurde vermehrt die Sprache untersucht. Sprache kann Realität erschaffen und auch unser Verhalten kann gesellschaftliche Ordnungen etablieren und festigen (zum Beispiel, wenn Mädchen nur rosa Kleidung tragen). Die Geschlechtergeschichte kritisierte die binäre Einteilung der Geschlechter in Mann und Frau und widmete sich Fragen, wie „zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Orten [...] Übereinkünfte darüber [getroffen wurden], was Männer und was Frauen sind“ (Christine Eifert et al. 1996: Seite 8, zitiert aus Claudia Opitz Belakhal 2018: Geschlechtergeschichte, Seite 45). Eine wichtige Erkenntnis dabei ist, dass sich die Einteilung, was „weiblich“ und was „männlich“ ist, im Laufe der Zeit gewandelt hat. Während beispielsweise Frauen während dem Zweiten Weltkrieg arbeiten sollten, wurden sie in den 1950er Jahren zurück in die häusliche Sphäre verbannt. Solche Vorstellungen von Weiblichkeit können nicht ohne Vorstellungen zu Männlichkeit gedacht werden. Letztere werden im Rahmen der Männerforschung untersucht (siehe dazu insbesondere Raewyn Connell 2015: Der gemachte Mann).

Geschlecht ist aber auch „ein komplexes Geflecht von Beziehungen und Prozessen“ (Gisela Bock 2014: Frauengeschichte und Geschlechtergeschichte, Seite 34). Nicht alle Frauen sind gleich, ebenso nicht alle Männer. Auch andere Merkmale, etwa die Hautfarbe, die soziale Klasse, die sexuelle Orientierung oder der Bildungsgrad spielen eine Rolle. Die Intersektionalitätsforschung widmet sich diesem Thema (eine wichtige Vordenkerin war die US-amerikanische Juristin Kimberlé Crenshaw).

Die Queer Studies entwickelten sich im Zuge der Schwulen- und Lesbenbewegung. Sie stellen die Heteronormativität (Heterosexualität als soziale Norm, als „Normalzustand“) zunehmend infrage und erforschen beispielsweise die Geschichte der Homosexualität und Homophobie.



Weitere Informationen:

- Allgemeine Tipps zum Gendern: <https://genderdings.de/gender/gendern/>
- Wie gendern? Gegenderte Begriffe finden: <https://geschicktgendern.de/>
- Arbeitsbereich Gender & Diversity Studies an der CAU: <https://www.gendiv.uni-kiel.de/de>
- Gleichstellungsbeauftragte an der CAU: <https://www.gleichstellung.uni-kiel.de/de/team/team>
- Geschlechtergerechte Sprache an der CAU: <https://www.gleichstellung.uni-kiel.de/de/geschlechtergerechte-sprache>

Versichern Sie sich bitte bei jeder Hausarbeit, die Sie schreiben, wie der*die Dozent*in zum Gendern steht und welche Art des Genderns präferiert wird!